

Welleicht dürfte einiges Was anderer Mineralogen mit hieher zu zählen seyn.

Zweite Gattung.

Schwarzer Braunstein*).

Diese Benennung hat Hr. BR. Werner in Bezug auf Farbe und Gehalt des Fossils gewählt.

Seine Farbe ist pechschwarz, manchmal sich zu einem Mittel zwischen pech- und röthlichschwarz sich hinneigend.

Er kommt derb, eingesprengt und kristallisirt** vor, letzteres

in etwas spitzten vierseitigen Doppelpyramiden (Oktaedern),

die klein und sehr klein

auf und über einander gewachsen, aber auch reihenförmig zusammengehäuft sind,

Aeus-

*) Höchst wahrscheinlich ist Hr. Haüy diese Gattung unbekant, und wenn auch nicht ganz, doch zum Theil, und namentlich der kristallisirte und blättrige Schwarze Braunstein.

** Es scheint, daß diese Pyramiden zu hoch, zu spitzig seyen, als daß sie für regelmäßige Oktaeder angeprochen werden könnten. — In der sehenswerthen Sammlung des Hrn. BR. Freiesleben befindet sich ein vollkommen wirtfelsger Schwarzer Braunstein, in Schwerspath eingewachsen, von Ziesfeld am Harz. Im Innern zeigt er dichten Bruch. Diese Abänderung verdient weitere Beachtung und möchte sich nicht wol mit einer der aufgestellten Mangans-Gattungen vereinigen lassen.

Außerlich glänzend (wenn nicht fremdartige Substanzen aufliegen),

inwendig glänzend und wenigglänzend,

von einer Art des Demantglanzes, die sich etwas dem Fetglanze nähert.

Der Bruch ist unvollkommen und meist krummblättrig, einfachen Durchgangs der Blätter; doch findet er sich auch von schmal, gerad und büschelförmig aus einander laufendem.

Er springt in unbestimmte nicht sonderlich stumpf, kantige Bruchstücke.

Der blättrige derbe bestehet aus klein bis fein ektigen körnigen abgesonderten Stücken.

Es ist undurchsichtig,

gibt einen dunkel röthlichbraunen Strich,

ist halbhart ins weiche übergehend,

nicht sonderlich spröde,

leicht zerspringbar

und schwer.

Schon die Kristallisation zeichnet diese Gattung sehr aus, aber fast eben so der demantartige Glanz, der Bruch, die Farbe, der Strich u. s. w.

Am ähnlichsten siehet der Schwarze Braunstein der schwarzen Blende, dann aber auch etwas dem Wolfram; von ersterer unterscheidet er sich durch Kristallisation, Durchgang der Blätter und besonders durch den Strich; von letzterem außer diesen Kennzeichen noch durch die körnige Absonderung und durch mindere Schwere.

Nach Hrn. B. R. Werner verhält sich der Schwarze Braunstein mit dem Grauen Braunstein chemisch

ziemlich

ziemlich gleich. Indessen dürfte er doch noch einen andern Bestandtheil als dieser enthalten, und der röthliche läßt vielleicht auf Eisen schließen.

Er ist ehemals in der Braunstein-Formation von **Oberrhein bei Jhmenau in Thüringen**, auch Gängen in **Styrien**, vorgekommen und war nicht ganz selten. Jetzt, wo seit länger als zwanzig Jahren die dortigen Braunsteingruben zum Erliegen gekommen sind, ist dies Erz eine mineralische Seltenheit geworden.

Im **Verbrauche**, wie der Graue Braunstein, in Porzellan- und Glasfabriken, soll er fast noch besser als dieser gewesen seyn.

Obschon Hr. Werner diese Gattung sehr bestimmt fixirt hatte, so sind doch viele Verwechslungen insofern damit vorgegangen, als man die dunkleren Abänderungen des Grauen Braunsteins nicht selten für Schwarzen Braunstein hielt, und daher sich auch berechtigt glaubte, die Kristallisationen jenes nur für eine Varietät von diesem zu erklären. Abgesehen von dieser Verwechslung unterscheidet aber nicht bloß Kristallisation (wiewol die von beiden nicht auf eine und dieselbe Primärform zurückführen kan), sondern auch Glanz, Strich, Farbe u. s. w. Wegen des im Schwarzeisenstein bey weitem vorwaltenden Manganoryds rechnet Hr. Hausmann diesen mit zum Schwarzen Braunstein.

Gewöhnliche Synonimen: **Schwarz-manganerz**, **Schwarzbraunsteinerz**.